

Februar 2013

Jahresrechnung 2012

Der Voranschlag 2012 sah Aufwendungen in der Höhe von 18,98 Millionen Franken vor. Dank verschiedenen Einsparungen und Minderaufwendungen weist die Jahresrechnung nun einen Gesamtaufwand von 18,53 Millionen Franken auf. Zusammen mit einigen Mehrerträgen ergibt sich somit eine Besserstellung gegenüber dem Voranschlag von Fr. 494'911.23.

Im Personalaufwand waren vor allem die Stellvertreterkosten, die sehr schwierig zu budgetieren sind, deutlich tiefer als angenommen. Dazu kommen Minderaufwendungen bei den Fördermassnahmen. Im Sachbereich fallen die Anschaffung und der Unterhalt von Mobilien und Apparaten tiefer aus. Hier schlägt sich die langfristige Planung über alle Schulanlagen positiv nieder. Auch im Unterhalt der zahlreichen Liegenschaften konnten verschiedene Einsparungen erzielt werden.

Nimmt man die kleineren Abweichungen in mehreren Budgetpositionen hinzu, ergibt sich die eingangs erwähnte Besserstellung. Diese wurde gemäss Gesetz der politischen Gemeinde als zu viel bezogener Steuerbedarf zurückerstattet.

Voranschlag 2013

Der Finanzplan sah für das Jahr 2013 einen Steuerbedarf von 18,26 Millionen Franken vor. In Absprache mit der politischen Gemeinde konnte dieser Betrag leicht gesenkt werden. Er entspricht 93% des Gesamtaufwandes. Lediglich 7% der anfallenden Ausgaben können mit eigenen Einnahmen finanziert werden.

Der Gesamtaufwand wird mit 19,5 Millionen Franken budgetiert. Damit liegt er rund 3% über dem Vorjahresbudget und 1 Million über dem Aufwand des letzten Jahres.

Der Personalaufwand nimmt um 3% zu. Den Lehrpersonen wird zwar keine Teuerung, aber der Stufenanstieg gewährt, und es werden höhere Stellvertretungskosten insbesondere wegen Mutterschaftsurlaub anfallen. Hinzu kommt eine Erhöhung der Pensionskassenbeiträge, was für die Schulgemeinde als Arbeitgeber über 100'000 Franken ausmacht.

Im Sachbereich soll der Liegenschaftsunterhalt wieder etwas angehoben werden, damit er zeitgerecht erfolgen kann, bevor grössere Schäden entstehen. Zudem muss mit höheren Energiepreisen gerechnet werden. Der Abschreibungsplan sieht erstmalige Amortisationstranchen für die Sanierung des Turnhallendaches Lerchenfeld und der geplanten Informatikerneuerung vor. Schliesslich ist im Sonderschulbereich eine grosse Kostensteigerung zu verzeichnen. Der Kanton hat nämlich die Gemeindebeiträge pro Sonderschüler um 12'000 Franken erhöht, was für die Schulgemeinde Kirchberg Mehrausgaben von über einer Viertelmillion Franken zur Folge hat.

Sanierung Eichbüel B

Der Schulrat stellt in einem Gutachten an der kommenden Bürgerversammlung den Antrag für einen Kredit zur Sanierung der Schulanlage Eichbüel B in Bazenheid.

Als zu Beginn der Siebzigerjahre die wachsenden Schülerzahlen eine Schulraumerweiterung nötig machten, wurde 1973 das Eichbüel B mit einem Verbindungstrakt an das bestehende Eichbüel A angebaut. Dieses war 1957 in Betrieb genommen und in den Jahren 1996-99 in vier Etappen umfassend saniert worden. Nach 40 Jahren ist nun auch eine Sanierung der Gebäudehülle des Eichbüel B nötig, einhergehend mit einer den heutigen Anforderungen genügenden Wärmedämmung. Die geplante Sanierung beinhaltet die Fassaden, sämtliche Fenster, die Steil- und Flachdächer sowie den Lichthof. Dieser nach oben offene Lichthof soll nach der Sanierung überdacht werden, damit er für schulische Zwecke genutzt werden kann. Der Kostenvoranschlag, den die Lüthi Architektur AG in Bazenheid erstellt hat, sieht Kosten von Fr. 2'220'000.- vor. Stimmen die Schulbürgerinnen und Schulbürger dem beantragten Kredit zu, soll die Sanierung in vier Etappen erfolgen, damit die Bauarbeiten zum grössten Teil während den Schulferien ausgeführt werden können.

Erneuerung der Informatik

Im Jahre 2001 hat das Bildungsdepartement ein Informatikkonzept erlassen, aufgrund dessen die IT-Infrastruktur bis 2007 schrittweise ausgebaut wurde. Seither werden nur noch Ersatzbeschaffungen getätigt, wobei die Geräte nach durchschnittlich sechs Jahren ersetzt werden. So war es möglich, den Einsatz der finanziellen Mittel genau zu planen und über die Jahre gleichmässig zu verteilen. Dieses System hat aber den Nachteil, dass im schnelllebigen IT-Markt ein uneinheitlicher Gerätepark entsteht, was den Unterhalt erschwert. Dieser wird zusätzlich erhöht, wenn auf jedem Gerät lokal Software installiert werden muss. Zudem weisen die heutigen ADSL-Leitungen für gewisse Anwendungen eine zu kleine Bandbreite auf.

Das neue System sieht vor, alle Schulhäuser mit Glasfaser zu vernetzen und mit einem Server in der Neugasse zu verbinden. Dieser Server stellt für jeden Benutzer und jede Benutzerin einen virtuellen Computer mit Betriebssystem, Programmen und Daten bereit, auf den von überall her und mit einfachen und damit billigeren Endgeräten zugegriffen werden kann. Die Vereinheitlichung wird auch den Unterhalt vereinfachen, so dass nach der anfänglichen Investition in das Glasfasernetz schlussendlich eine billigere und stabilere IT-Lösung zur Verfügung stehen wird.